

## Nicht alle Feen sind gut

Helden sind wichtig. Natürlich nicht alle Helden. Die Zeit, in der Erwin Rommel, der Wüstenfuchs, als Held verehrt wurde, sind lange vorbei. Und an dieser Stelle möchte man die manchmal so sinnvolle Floskel „Gott sei Dank“ einfügen. Die alleinige Tatsache, dass es einem Menschen gelungen ist, die Stadt Tobruk – gelegen am Mittelmeer im libyschen Munizip Al-Butnan – von den Briten zu erobern, mag in früheren Zeiten für eine zünftige Heldenverehrung gereicht haben. Heute ist das anders. Aber nicht nur die Helden wechseln, sondern auch die Geschmäcker derer, die sich – aus welchen Gründen auch immer – einen solchen suchen.

**Wer heute alt genug ist, sich in einer beliebigen Eckkneipe einen Asbach-Cola zu bestellen, der ihm von der Frau hinterm Tresen sogar ohne einen einzigen kritischen Blick serviert wird, wer seine Homies mit einem lässigen „Yo, Mann!“ begrüßt und auf seinem Hals den eintätowierten Schriftzug „Live fast – love hard – die young“ mit sich herumträgt, der wird vermutlich äußerst verhalten reagieren, wenn er darauf angesprochen wird, dass das größte Idol seiner jüngeren Jahre nicht Bushido, geschweige denn Sid Vicious oder wenigstens der Dalai Lama war, sondern ein korpulenter violetter Tele Tubby namens Tinky-Winky.**

Solche Wasserstoffbomben der Erinnerung werden besonders gerne von Müttern auf der Suche nach der verlorenen Zeit gezündet – und sie sind ein absoluter Showstopper für jede weitere Konversation. Manchmal ein ganzes Leben lang. Aber, wir haben es bereits erwähnt, Helden sind wichtig.

Und deshalb müssen neue Helden her. Jesus Christus wäre ein potentielles Objekt der Begierde – nicht aus religiösen Erwägungen, sondern weil der die Symbolfigur für die Glaubensrichtung ist, die seinen Namen trägt. Und das Christentum ist ja eigentlich eine prima Idee. Leider funktioniert das Christentum in der Praxis genau so wenig wie andere prima Ideen, zum Beispiel die Anarchie, der Kommunismus oder die Neueröffnung eines Apple-Stores ohne tagelanges Zeltlager vor der Eingangstür.

**Vielleicht ist es einfacher, sich seine Helden da zu suchen, wo alle Kinder dieses Planeten zuhause waren, bevor die Playstation erfunden wurde: In der Welt der Märchen. Aber auch in dieser Welt gilt es, strenge Auswahlkriterien zu berücksichtigen: Hänsel und Gretel sind intelligent, aber auch verschlagen. Oder wie würden Sie das nennen, wenn eine arglose ältere Dame unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in einen Backofen geschoben wird? Rumpelstilzchen ist ein verhaltensauffälliger Choleriker und scheidet damit ebenfalls aus. Der Froschkönig ist ein Blender. Das Mädchen aus Sterntaler hat noch nicht mal einen Namen, die Geschichte romantisiert in schamloser Form die Lebenswirklichkeit von Hartz-IV-Empfängern, und über die Nummer mit Rotkäppchen, der Großmutter und dem Wolf wollen wir lieber gar nicht reden.**

Verlassen wir also auf unserer Suche nach Idolen diese Welt und tauchen kurz in eine andere ein, die bis vor kurzem ebenfalls noch in vielen Kinderzimmern zuhause war und es in gewisser Hinsicht immer noch ist: die Welt der Sagen. Es gibt brutale Sagen wie die der alten Griechen, moderne Sagen wie Star Wars – und kreuzdämliche Sagen wie die der germanischen Edda, deren Pointen ich noch nie verstanden habe. Wahrscheinlich, weil sie keine haben.

Siegfried zum Beispiel ist eine Art Erwin Rommel ohne 8,8-Zentimeter-Flak, und damit als Idol ebenfalls völlig obsolet. Also: Haken wir die Sagengestalten ab.

**Erfreulicherweise gibt es noch einen dritten Kosmos mit wunderlichen Figuren, die man zu persönlichen Helden befördern kann, und viele Menschen greifen genau dort mehr oder minder beherzt zu. Gemeint ist der Kosmos der Fantasiegestalten. Der ist bevölkert von Elfen und Elben, Zauberern und Trollen, Ghulen und Banshees. Und natürlich von Feen, wobei man in Betracht ziehen muss, dass nicht alle Feen gut sind.**

Fliegen diese Gestalten durch die Luft, heißen sie vielleicht Harpyen. Schwimmen sie im Wasser herum, handelt es sich möglicherweise um Sirenen, um Nymphen oder sogar um Nereiden. Oder aber um Meerjungfrauen. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, dass Meerjungfrauen rein anatomisch keine Möglichkeit haben, an ihrer Gattungsbezeichnung etwas zu ändern? Vielleicht suchen wir uns doch lieber andere Helden. Im richtigen Leben. Hauptsache, sie heißen nicht Rommel.